

Folge 1821: Unabhängigkeit

04.07.2021

Was bisher geschah: Neyla ist die Entführerin von Angelinas Baby! Klaus macht seiner Verflorenen einen riskanten Vorschlag: Wenn sie das Kind zurückgibt, besorgt er ihr im Gegenzug gefälschte Ausweisdokumente aus dem Darknet. Doch wird diese schwerwiegende Angelegenheit so schnell und scheinbar unkompliziert aus der Welt zu schaffen sein?

Beate hat aufregende Wochen hinter sich. Erst der Nachbarschaftsstreit mit Gerda Wiese, gefolgt von dem Umzug zu Vasily und dann verschiebt Carsten seine Rückkehr aus Kuba um mehr als einen Monat. Schließlich erwischt Beate auch noch Frank und Anna in flagranti. Werden sich all diese Wogen nach einem Monat geglättet haben?

Der Sommer hielt Einzug in der Lindenstraße und hatte dabei ein annähernd normales Leben im Gepäck. Viele neue Impulse und Begebenheiten hatten sich innerhalb von nur einem Monat ereignet. Nicos Idee, ein Testzentrum in den ehemaligen Räumen des „Stromfit“ zu eröffnen, war nur eine dieser Neuerungen. Und diese zahlte sich für den mittlerweile 27-Jährigen auch finanziell aus.

An diesem Sonntag unterzogen sich Konstantin und Lea einem Schnelltest, da sie am Abend endlich wieder ins Kino gehen wollten. Zum ersten Mal, seit mehr als einem Jahr.

„Ihr seid beide negativ,“ eröffnete Nico den beiden ihr Testergebnis, mit dem diese ohnehin gerechnet hatten.

Die Angst vor dem Corona-Virus, die zuvor in den Köpfen der Menschen vorherrschte, war in den vergangenen Wochen scheinbar verflogen. Die Inzidenzen sanken mit jedem weiteren Tag und ein Hauch von Hoffnung machte sich breit, trotz der als bedrohlich ausgewiesenen Delta-Variante. Würde womöglich schon bald der ganz normale Alltag, nach dem sich jeder so sehr sehnte, zurückkehren?

„Dann steht ja einem schönen Abend in der Stadt nichts mehr im Wege,“ sprach Lea erleichtert, zog ihre Maske vom Gesicht und drückte ihrem Partner einen Kuss auf die Lippen.

„Das habe ich jetzt nicht gesehen,“ mahnte Nico.

„Jetzt relax doch mal. Die Amis feiern heute ausgelassen ihren Unabhängigkeitstag. Dir würde etwas Entspannung auch ganz guttun.“

„Mir ist total egal, was die gerade in Ami-Land treiben, Lea. Das ist ein Corona-Testzentrum. Wenn ich mich nicht an die Regeln halte, kann ich den Laden gleich wieder schließen.“

„Solange du den Staat nicht bescheißt, wie so viele andere es bereits getan haben, hast du doch nichts zu befürchten.“

„Nico hat recht,“ stand Konstantin seinem Freund zur Seite, woraufhin Lea nur ein Augenrollen übrig hatte.

Als sie kurz darauf die Räumlichkeiten verlassen wollte, kollidierte sie beinahe mit Angelina, die gerade ihren Kinderwagen vor dem Laden abgestellt hatte.

„Zieh lieber eine Maske auf, sonst drehen die da drin noch durch,“ gab ihr Lea den gutgemeinten Ratschlag auf den Weg, bevor Nico auch schon auf den Gehsteig trat.

„Na ihr zwei Süßen,“ begrüßte er seine Exfreundin sowie den kleinen Ernie freudestrahlend, der friedlich in seinem Gefährt schlummerte. „Geht’s euch gut? Wolltet ihr etwa zu mir?“

„Wir wollen uns nur verabschieden.“

Nico fasste sich an die Stirn und nickte voller Erleuchtung.

„Richtig, ihr brecht ja heute nach Würzburg auf. Wie lange bleibt ihr denn nun eigentlich?“

„Solange uns Enzo erträgt. Im Ernst, ich weiß es wirklich noch nicht. Hauptsache ich bekomme etwas Abstand von dieser Straße und all dem, was geschehen ist.“

„Das kann ich vollkommen verstehen. Aber vergiss uns hier nicht ganz, verstanden? Ihr zwei werdet mir echt fehlen.“

Angelina blickte Nico tief in die Augen und wäre ihm am liebsten um den Hals gefallen, doch stattdessen brachte sie ihm ein gütiges Lächeln entgegen. Es lagen in der Tat einige schwere und nervenaufreibende Wochen hinter der schönen Italienerin und frisch gebackenen Mutter.

Über zwei Wochen lang war ihr neugeborener Sohn verschwunden gewesen, nachdem er aus heiterem Himmel aus dem Krankenhaus entführt worden war. Der Verdacht fiel schnell auf die psychisch labile Neyla, die es ohnehin seit langem auf Angelina und deren, in ihren Augen, unverdientes Glück abgesehen hatte.

Doch ganz plötzlich tauchte der kleine Ernie in einer Babyklappe auf, ohne irgendwelche Hinweise über seinen tatsächlichen Verbleib. Von Neyla fehlte allerdings nach wie vor jede Spur, weshalb Angelina längst nicht mit dieser traumatisierenden Geschichte abschließen konnte. Seit sie den kleinen Ernie wieder in ihre Obhut nehmen konnte, bewachte sie ihn Tag und Nacht wie eine Löwenmutter. Dabei hatte sie keinen Gedanken daran verschwendet, wie sie in Zukunft mit der ungeklärten Vaterschaftsfrage umgehen würde.

Die Auszeit in Würzburg, die sie bei ihrem Bruder Enzo verbringen wollte, kam also in jeglicher Hinsicht zur genau richtigen Zeit. Auch wenn ihr der Abschied von Nico sehr schwerfiel, musste Angelina jetzt in erster Linie an ihren Sohn sowie ihr eigenes Wohlergehen denken. Alles andere würde sich mit der Zeit geben und klären, so erhoffte es sich die 40-Jährige zumindest.



Nur wenige Stunden später war es schließlich so weit. Angelina hatte ihren Wagen mit sämtlichem Gepäck beladen und legte schließlich den Gurt um den Kindersitz ihres 5 Wochen alten Sohn an, als plötzlich Klaus und Nina ihren Weg kreuzten. Der sommerliche Julitag hatte die beiden zu einem Besuch im wiedereröffneten Biergarten des „Akropolis“ animiert, von wo aus sie Angelinas Aufbruchsstimmung mitbekommen hatten.

„Sieh an, die Familie Beimer/Zöllig flaniert bei diesem Kaiserwetter,“ bemerkte Angelina mit einem freundlichen Lächeln und begrüßte das Pärchen mit ungewohnter Herzlichkeit.

Die Differenzen zwischen Klaus und der Immobilienmaklerin waren längst beigelegt worden und es herrschte endlich wieder ein entspannter Umgang zwischen den beiden.

„Wenn ich schon mal an einem Wochenende frei bekomme, muss ich das schließlich auch ausnutzen,“ erwiderte Nina und schaute in Angelinas Wagen, um auch den kleinen Ernie zu begrüßen.

„Wie schnell ist der kleine Racker denn bitte gewachsen?“ wunderte sich Klaus. „Das frage ich mich auch. Er scheint kein Kostverächter zu sein. Typisch italienisch eben, wie die Mutter. Heute scheint er einen guten Tag zu haben. Wo habt ihr eigentlich eure beiden Sprösslinge gelassen?“

„Ida ist dieses Wochenende bei Johannes und Mila im Schwimmbad,“ erwiderte Nina und schenkte ihrer ehemaligen Schwägerin eine herzliche Umarmung. „Ich wünsche euch beiden eine gute Reise und grüßt Enzo von mir. Kommt gesund und munter wieder.“

„Wir geben uns die größte Mühe. Ich kann euch gar nicht sagen, wie froh ich bin, dem ewig erdrückenden Trott der Lindenstraße für eine Weile zu entkommen.“

„Lange wirst du es sowieso nicht aushalten. Sieh mich an, ich wohne schon mein ganzes Leben hier und habe den Absprung bis heute nicht geschafft.“

Angelina schmunzelte über Klaus' Bemerkung und schenkte ihm anschließend ebenfalls eine innige Umarmung.

„Ich wollte dir nochmal von Herzen danken. Du weißt schon. Für deine Unterstützung, in den letzten Wochen meiner Schwangerschaft aber vor allem dafür, wie du dich bei der Suche nach dem kleinen Ernie engagiert hast. Das werde ich dir nie vergessen.“

„Das ist doch nicht der Rede wert,“ beschwichtigte Klaus Angelinas dankbare Worte, doch diese schüttelte entschieden mit dem Kopf.

„Oh doch, das ist es sehr wohl. Ich weiß, ich habe mich in der Vergangenheit nicht immer korrekt verhalten. Ich hoffe du trägst mir unsere Differenzen nicht mehr nach. Ich schieße manchmal leider gerne etwas übers Ziel hinaus, wie du weißt. Lass uns bei null anfangen, wenn ich wieder zurückkomme.“

„Das haben wir doch schon längst. Außerdem warst du eine Zeit lang einmal meine liebste Mitbewohnerin.“

„Hey, du hast wohl unsere WG-Jahre in Dresden vergessen?“ protestierte Nina mit einem Augenzwinkern, bevor Angelina hinter dem Steuer Platz nahm und der Lindenstraße fürs Erste den Rücken zukehrte.

„Unter ihrer harten Schale steckt echt eine tolle und bemerkenswert starke Frau,“ erkannte Nina in ihrem sentimentalischen Abschiedsschmerz, während sie Angelinas Wagen wehmütig hinterher blickte.

„Wenn ihr doch nur nicht regelmäßig ihr Temperament, Stolz, Egoismus, Erfolgshunger und so weiter im Wege stehen würden.“

Nina kniff Klaus in die beleibte Seite und grinste.

„Du kannst es einfach nicht lassen. Aber trotzdem ist es schon komisch, dass es von Neyla nach wie vor keine Spur gibt.“

„Vielleicht hat sie endlich begriffen, dass auch sie um einen Neuanfang nicht herumkommt. Kann doch sein, dass sie am Ende gar nichts mit Ernies Entführung zu tun hatte.“

„Klaus, wie oft denn noch? Es gibt eindeutige Indizien und Zeugenaussagen, die Neyla schwer belasten und mit der Tat unweigerlich in Verbindung bringen. Außerdem: Wenn sie wirklich so unschuldig ist, wie du es gerne hättest, warum taucht sie dann so mir nichts dir nichts unter?“

Klaus zuckte mit den Schultern und setzte sich anschließend in Bewegung, um sich dem unangenehmen Thema zu entziehen. Trotz aller Liebe und dem Vertrauen in seine Minnie, hatte er ihr die ganze Wahrheit dennoch vorsorglich vor ihr verschwiegen. Er kannte sie einfach zu gut. Nina hätte sicherlich kein Verständnis für Klaus' eigenmächtiges Handeln aufgebracht.

Er hatte Neyla nicht nur insgeheim einen Kontakt verschafft, welcher der verzweifelten Tunesierin neue Ausweisdokumente verschaffte. Klaus hatte auch die Unkosten dafür auf sich genommen und Nina nichts darüber erzählt.

Das letzte Mal, dass er etwas von Neyla gehört hatte, war durch eine kurz gehaltene SMS, die ihn vor gut zwei Wochen erreicht hatte. Zu dieser Zeit war Neyla gerade mit dem Zug in Spanien angekommen, von wo aus sie ihre Flucht in Richtung Tunesien weiter verwirklichen wollte.

Klaus hatte es nicht übers Herz gebracht, seine Verflozene ans Messer zu liefern. Immerhin hatte er sie einmal von ganzem Herzen geliebt. Innerlich hoffte er, dass Neyla wohlbehalten in ihrer Heimat ankommen und womöglich auch wieder Zugang zu Yussuf finden würde. Und noch mehr hoffte er, dass Nina niemals Wind von seinen wahren Verwicklungen in Neylas Flucht erfuhr. Sie würde ihm diesen Vertrauensbruch wohl kaum verzeihen können.



In den zurückliegenden Wochen hatten auch in der Senioren-WG große Veränderungen und Umbrüche ihren Einzug gehalten. Oder womöglich traf es das Wort „Auszug“ umso passender. Nachdem Beate und Elli nahezu fluchtartig aus ihrer Erdgeschosswohnung zu Vasily gezogen waren, zeigte sich Angelina nur zu glücklich und erleichtert darüber, schnellstmöglich neue Nachmieter gefunden zu haben, die den Mietvertrag von Beate Flöter spontan übernommen hatten.

Gabi und Andy Zenker hatten auf eine solche Gelegenheit nur gewartet, immerhin kriselte es seit Williams Einzug schon länger in der einst harmonischen „Senioren-Residenz“ im ersten Stockwerk der Lindenstraße 3. Obwohl Helga Beimer zunächst sentimental und bestürzt auf den plötzlichen Auszug ihrer

Mitbewohner reagiert hatte, war diese schnelle und pragmatische Lösung wohl für alle Beteiligten das Beste.

An diesem Sonntagnachmittag räumten Andy und Gaby die letzten Kartons in ihre neue Wohnung im Erdgeschoss des Mietshauses der Lindenstraße 3, nachdem sie bereits am Vortag den Großteil des Umzuges bewältigt hatten. Nun fehlten nur noch einige wenige Kleinigkeiten, die den Weg in das neue Zenker-Zuhause fanden. Andys Muskelkater vom Vortag ließ ihn allerdings ausgerechnet die Kiste aus den Händen gleiten, in der Gabis bestes Geschirr verpackt war.

„Scheiße,“ fluchte der ehemalige Taxler, als die Kiste klirrend vor der Wohnungstür zu Boden fiel.

Noch bevor Gabi nach dem Rechten sehen konnte, öffnete sich die Tür der gegenüberliegenden Wohnung. Gerda Wiese stand wie ein Feldweibel im Türrahmen und beobachtete kopfschüttelnd den Anblick, der sich ihr bot.

„Von Sonntagsruhe haben Sie offenbar auch noch nichts gehört,“ grantelte sie sofort drauf los, während Gabi bestürzt ihre Hände über den Kopf zusammenschlug.

„Herrschaftszeiten! Andy Zenker, was hast du denn da angerichtet? Das war noch das alte Geschirr meiner Mutter.“

„Entschuldige, aber Rosi wird es mir sicher verzeihen. Auch mich verlassen irgendwann die Kräfte. Warum packst du auch alles in einen Karton?“

„Warum nimmst du nicht einfach den Fahrstuhl?“

„Warum müssen Sie Ihren Umzug an einem Sonntag über die Bühne bringen?“ reihte sich Gerda in die Fragerunde ein und erntete anklagende Blicke ihrer Nachbarn.

„Warum machen Sie die Tür nicht einfach von innen zu, wenn Sie etwas stört?“ konterte Andy zurück, woraufhin ein Ruck durch Gerdas Körper strömte.

„Ich hoffe, das ist kein Vorbote auf das, was uns noch in Zukunft bevorsteht. Halten Sie sich einfach an die einfachsten Regeln für ein harmonisches Miteinander, dann kommen wir auch miteinander aus. Und räumen Sie endlich diesen ganzen Kram aus dem Treppenhaus.“

Nach dieser Ansage verschwand Gerda wieder in ihrer Wohnung, während die Zenkers genervt die Augen verdrehten und tief durchatmeten.

„Jetzt wissen wir auch, warum die Flöter hier so Hals über Kopf ausgezogen ist,“ schwante es Andy, ehe er die Kiste mit Gabis gutem Porzellan in den Flur der neuen Wohnung hievte und die Tür hinter sich ins Schloss fallen ließ.

Einige Minuten später konnte auch Gabi endlich aufatmen. Nur zwei kleine Untertassen hatten den Aufprall nicht überstanden, während ein tiefer Teller einen Sprung aufwies. Einige weitere Minuten darauf, ließ sich das Ehepaar auf die neue Couch in der Wohnküche fallen und blickten sich zufrieden, inmitten des vorherrschenden Chaos, um.

„Heute mache ich keinen Handschlag mehr,“ prophezeite Andy, während Gabi ihrem fleißigen Gatten ein Bier aus dem Kühlschrank kredenzte.

„Musst du auch nicht. Wir haben wahrlich genug getan. Wir haben uns einen Besuch bei Vasily mehr als verdient. Findest du nicht auch, dass es plötzlich so leise ist?“

„Du kannst gerne wieder hoch, falls du Helga und ihren Veteranen vermisst.“

„Es ist gut so, wie es ist, Andy Zenker. Ich freue mich über die Ruhe. Alles hat seine Zeit und es war richtig, dass wir Helga damals nicht alleine gelassen haben, so kurz nach Erichs Tod.“

„In diesem Leben ziehe ich nicht nochmal um, damit das gleich klar ist.“

Gabi lachte auf und schmatzte ihrem zänkischen Ehemann auf die Wange.

„Keine Angst, wir bleiben jetzt hier. Mei, ist dir eigentlich bewusst, dass ich mittlerweile schon jedes einzelne Stockwerk dieses Hauses bewohnt habe?“

„Nein, aber jetzt wo du es sagst. Das hat sicher noch keiner geschafft.“

„Das glaube ich auch. Ich bin die gute Seele der Lindenstraße 3, wie es scheint.“ Andy verdrehte nur die Augen, woraufhin Gabi ihm einen leichten Schlag gegen die Schulter verpasste.

Wenige Stunden später gönnte sich das Ehepaar Zenker ein üppiges Mal, im Biergarten des „Akropolis“. Während Gabi dabei noch immer über die bewegte Vergangenheit philosophierte, labte sich Andy an der deftigen „Dressler-Platte“ und freute sich bereits auf das kommende Spiel der Fußball-EM, bei dem er in zwei Tagen vor dem heimischen Fernseher, und ganz ohne Störenfriede, mitfiebern konnte. Auch wenn Deutschland bereits vor 5 Tagen aus dem Turnier ausgeschieden war. Einen waschechten Fußball-Fan konnte selbst diese Tatsache nichts anhaben. Auch wenn es am vergangenen Dienstag noch ganz anders aussah, als sich Andy über die deutsche Niederlage gegen die Briten kaum zu beruhigen wusste.



Auch zwischen Tanja und Sunny hatte sich in den zurückliegenden Wochen einiges zum Guten gewendet.

Nach der Aussprache in Berlin, waren die beiden Ehefrauen vereint in die Lindenstraße zurückgekehrt und in einen zweiten Frühling verfallen. Allerdings hielt sich Sunny dabei sehr zurück und ließ den Marek in sich verborgen. Sunny wollte Tanja nicht gleich überfordern, nachdem die beiden gerade erst ihre Ehe gerettet hatten.

Tanja hatte längst nicht mit dem Thema „Nichtbinarität“ abgeschlossen und stellte sich dabei auch immer wieder eindringliche Fragen über ihre eigene Identität und die offizielle Bezeichnung, die sie nun wohl trug. Die bekennende Lesbierin rätselte oftmals im Stillen, ob sie womöglich in die Bisexualität zurückgekehrt war. Oder wie sonst lautete wohl die offizielle Bezeichnung ihrer Sexualität? Innerlich hatte Tanja bereits vor vielen Jahren mit dem anderen Geschlecht

abgeschlossen. Selbst die Beziehung zur Transfrau Sunny ließ kaum Zweifel in der 50-Jährigen aufkommen. Erst jetzt hatte Sunny auch das Leben ihrer Frau nachhaltig verändert und sie zugleich verunsichert. Zumindest empfand es Tanja genau so, auch wenn sie versuchte, ihre Gedanken für sich zu behalten.

Umso überraschter war die Transfrau, als Tanja ihr vor wenigen Wochen den spontanen Vorschlag unterbreitete, bei der „Stern-Demo“ in Berlin mitzulaufen, die vor einer Woche, unter strengen Covid-Auflagen, stattgefunden hatte. Leider war es beiden Frauen aus verschiedenen Gründen nicht möglich, dem passenderem „Trans-Pride“, der nur zwei Wochen später in der Hauptstadt begangen werden sollte, beizuwohnen. Dennoch zeigte sich Sunny sprachlos und gerührt, von dem unerwarteten Vorschlag ihrer Frau. Noch überraschender war Tanjas Vorschlag, was das gemeinsame Outfit betraf.

Sunny zog die Blicke der Leute auf sich, indem sie ihr schönsten Make-Up und eine glänzende blonde Langhaarperücke auflegte, während ihre männliche Seite „Marek“ seinen maskulinen und definierten freien Oberkörper, kombiniert in zerrissenen kurzen Jeans, präsentierte. Tanja hingegen band sich die Haare streng nach hinten zurück, klebte sich einen Schnauzbart über die Oberlippe und glänzte mit einer ungeahnten maskulinen Ausstrahlung, während sie ihre weiblichen Rundungen mit einem farbenfrohen luftigen Sommerkleid verhüllte.

An diesem Sonntag, eine Woche nach den illustren Festivitäten, hatte das Ehepaar Schildknecht die engsten Freunde zum Abendessen eingeladen, um nicht zuletzt ihre zurückliegende Kostümierung, mittels anschaulicher Fotografien und Videoaufnahmen, zu präsentieren.

Lotti, Iffi, Nina, Klaus und Käthe zeigten sich nahezu sprachlos von derart detaillierter Perfektion, während sie gebannt und beeindruckt die Aufnahmen des vergangenen Wochenendes betrachteten.

„Also Tanja, ich wusste schon immer, dass ein echter Kerl in dir steckt,“ bemerkte Käthe, woraufhin sich auch Nina äußerte.

„Ihr seht einfach fantastisch aus.“

„...und mussten ständig für irgendwelche Selfies herhalten,“ ergänzte Tanja, bevor sie ihrer Frau einen Kuss auf die Lippen drückte.

„Alle waren scharf auf dich, meine Süße,“ schwärmte Sunny stolz, woraufhin Tanja beschämt abwinkte.

„Die waren viel eher fixiert auf die schöne Frau neben mir, mit ihren stahlharten Muskeln und den zerfledderten Shorts.“

„Ich finde es gut, dass ihr euch das getraut habt,“ lobte nun Iffi die Courage der beiden Frauen. „Ich wüsste nicht, ob ich so viel Mut aufgebracht hätte.“

„Wer, wenn nicht du?“ fragte Tanja. „Aber im Ernst, es war einfach ein tolles Erlebnis. Und vor allem hat uns das noch mehr zusammengeschweißt. Das hatten wir auch bitter nötig. Schade, dass keiner von euch mitkommen konnte.“

„Irgendjemand musste ja im Salon die Stellung halten,“ erwiderte nun Lotti und gab sich beleidigt, worauf allerdings niemand so recht eingehen wollte. „Übrigens, hat jemand mal wieder was von Carsten gehört?“ entsann sich der gelernte Maskenbildner plötzlich auf seinen guten Freund, der an diesem Abend in der Runde fehlte. „Er wollte doch eigentlich diese Woche wiederkommen, nachdem er seinen Kuba-Aufenthalt um ganze Wochen verlängert hatte.“

„Also bei mir meldet er sich ohnehin als letztes,“ sprach Käthe mit enttäuschter Stimme und zuckte mit den Schultern.

„Wir waren heute im „Akropolis“ essen und haben kurz mit Beate gesprochen,“ meldete sich nun Klaus zu Wort.

„Erzähl schon, was hat sie gesagt?“ wollte Tanja mit Nachdruck in Erfahrung bringen.

„Carsten hat wohl bereits letzte Woche seinen Aufenthalt erneut verlängert.“

„Was treibt er denn bloß auf Kuba?“ rätselte Käthe, bevor Klaus wieder das Wort ergriff.

„Der letzte Stand ist, dass er wahrscheinlich am kommenden Donnerstag in München landet.“

„Wer’s glaubt,“ bemerkte Lotti zweifelnd und erhob das Glas. „Aber die Hauptsache ist, unserem guten Dokorchen a.D. geht es gut und er kommt gesund, munter und erholt wieder in die Lindenstraße zurück. Auf Carsten.“

„Auf Carsten,“ erwiderten die Freunde im Chor, erhoben nun auch die Gläser und tranken auf den baldigen Rückkehrer, der ihnen in den vergangenen zwei Monaten unwahrscheinlich gefehlt hatte. Womöglich mehr, als sie alle es selbst je für möglich gehalten hätten.



Im „Akropolis“ herrschte endlich wieder reger Betrieb, als hätte es die Corona-Beschränkungen nie gegeben. Der Biergarten war gut besucht, wie es an ganz normalen Wochenenden im Sommer stets der Fall gewesen war.

Beate Flöter genoss den sie übermannenden Stress, obwohl sie eigentlich noch nie gut damit umzugehen wusste. Nicht nur ihr wiederauflebender Arbeitsalltag erfüllte die 50-Jährige. Auch der Umzug zu Vasily, gemeinsam mit ihrer Tochter und allem Sack und Pack, lag endlich hinter ihr und das Zusammenleben verlief, auf dem ersten Blick, trügerisch harmonisch. Selbst Carstens Mitteilung, der seinen Urlaub in Kuba um eine weitere Woche auszudehnen beabsichtigte, konnten den Wirbelwind Beate nicht mehr ausbremsen. Zu gern hätte sie mit ihrem Bruder über all das gesprochen, was in den vergangenen zwei Monaten, die seit seiner Abreise vergangen waren, geschehen war. Doch in einer Woche würde Beate alles nachholen können, so hoffte sie inständig.

Gegen 21 Uhr leerte sich schließlich langsam der Biergarten des „Akropolis“. Nur das Ehepaar Zenker verweilte noch an einem der Tische, als sich kurz darauf auch Anna Ziegler, ihr Sohn Emil sowie Gung hinzugesellten.

Beate nahm mit Unbehagen Annas Bestellung entgegen. Obwohl bereits mehr als ein Monat vergangen war, seit sie die Ziegler mit Frank in flagranti erwischt hatte, konnten sich die beiden Frauen bislang erfolgreich aus dem Wege gehen.

Dieser verhaltene Umgang war auch Gabi aufgefallen, ohne dass sie auch nur ein Wort darüber verlor. Sie war natürlich, als Annas engste Vertraute, längst über das Liebesleben ihrer Cousine in Kenntnis gesetzt worden. Da der liebeshungrige ebenfalls am Tisch weilte, konnte sie keine offenen Worte an Anna richten. Als Beate schließlich die Getränke servierte, tauchte plötzlich Frank unerwartet auf. Anna und er hatten sich in den vergangenen Wochen kaum gesehen und ihr gemeinsames Liebesspiel als einmaligen Ausrutscher abgetan. Doch die Blicke der beiden sprachen Bände, was auch allen anderen Anwesenden am Tisch kaum verborgen blieb. Beate wusste geistesgegenwärtig, wie sie diese unangenehme Situation unter Kontrolle bringen konnte und lotste Frank in den Gasträum des griechischen Lokals.

„Hallo Frank,“ grüßte Vasily hinter der Theke, woraufhin dieser nur flüchtig mit dem Kopf nickte und einen abgelegenen Tisch am Fenster wählte.

„Was ist eigentlich zwischen Anna und dir los?“ wollte Beate ohne Umschweife wissen und setzte sich spontan zu Frank an den Tisch.

„Das weißt du doch am besten.“

„Ich habe euch zwar beim Vögeln ertappt, aber das war’s dann auch schon.“

„Beate, das ist mir wirklich unangenehm. Können wir das Thema bitte aussparen und nicht mehr darüber sprechen?“

„Das haben wir doch bis heute auch nie getan,“ konterte Beate und ließ nicht locker. „Zwischen euch knistert es doch. Das merkt doch ein Blinder mit dem Krückstock. Was ist los, Frank?“

Dieser blickte Beate mit großen Augen an und schwieg vornehmlich. Doch er hielt den bohrenden Blicken nicht lange stand, senkte den Kopf und stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Ich weiß es doch selbst nicht. Die Sache mit Anna war nicht geplant, das kannst du mir glauben. Meine Welt steht Kopf und ich weiß mir keinen Rat.“

„Ich kenne dich nicht anders, Frank. Erzähl mir mal was neues.“

Für diesen kecken Spruch kassierte Beate sträfliche Blicke, ehe sie weiter auf Frank einredete.

„Wie lange kennen wir uns jetzt? 35 Jahre? Deine Welt steht doch ständig Kopf. Das ist wirklich nichts neues. Du scheinst ein Händchen dafür zu haben, in ausweglose Situationen zu geraten.“

„Das sagt genau die Richtige. Außerdem ist das einfach nicht wahr,“ protestierte Frank, ehe Beate widerspenstig mit dem Kopf schüttelte.

„Muss ich wirklich ins Detail gehen? Deine schwierige Beziehung zu deinen Eltern, die unerfüllte Liebe zu Chris, das Fiasko mit dem Theaterstück, Robert Engel...“

„Ist ja schon gut,“ erwiderte Frank kleinlaut und hob die Hand, um Beate auch ein optisches Stopp-Signal zu übermitteln. „Ich hab’s kapiert.“

„Also? Welches Drama bahnt sich denn jetzt mit Anna Ziegler an? Sie ist Witwe, du lebst in Trennung. Wo ist das Problem?“

„Das Problem ist, dass mich meine Frau Nicole vor wenigen Wochen um eine zweite Chance gebeten hat.“

Beate schwieg und musste diese Aussage erstmal verdauen. Mit einer solchen Offenbarung hatte sie überhaupt nicht gerechnet und verweilte schuldbewusst in ihrer schweigenden Starre, ehe Frank wieder das Wort ergriff.

„Vielleicht verstehst du ja jetzt, in welcher Situation ich mich gerade befinde.“

„Allerdings. Zuerst gar keine Frau und jetzt gleich zwei auf einmal.“

„Beate, das ist nicht lustig. Es geht dabei nicht zuletzt um meinen Sohn Jonas, falls du dich erinnerst.“

„Was hast du Nicole denn darauf geantwortet?“

„Dass sie sich zuerst von ihrem Gigolo trennen soll, bevor ich irgendeine Entscheidung treffe.“

Beate nickte bestätigend.

„Richtig so. Und darauf wartest du jetzt brav und still?“

„Beate...“

„Ist doch wahr. Diese Nicole bestimmt dein Leben doch immer noch aus der Ferne. Sie will dich warmhalten. Merkst du das denn nicht? Wahrscheinlich hat sie längst gecheckt, dass du plötzlich viel ausgeglichener bist und will dich, durch ihren angeblichen Sinneswandel, weiterhin an sich binden.“

Frank schwieg bedächtig, während Vasily an den Tisch kam und Beate an ihre dienstlichen Pflichten erinnerte.

„Gleich, Vasily. Das ist jetzt echt wichtiger.“

Vasily ersparte sich jegliche Diskussion, da er ohnehin den Kürzeren dabei ziehen würde. Beate lehnte sich derweil über die Tischplatte und richtete ihre Augen konzentriert auf Frank. Diesem wurde dabei zusehends unwohl, was sein nervöses Fingerspiel deutlich offenbarte.

„Frank, jetzt hast du dich endlich zu einem Neuanfang durchgerungen und plötzlich steht deine Verfllossene wieder auf der Matte. Erkennst du denn wirklich nicht, was sie eigentlich damit bezweckt?“

„Ich weiß, sie will mich nur um den Finger wickeln.“

„Genau, weil sie dich in- und auswendig kennt. Kaum fasst du neuen Fuß, grätscht sie plötzlich dazwischen, ohne sich selbst an Zusagen und Verbindlichkeiten zu halten. Und denkst du im Ernst, dass Jonas zwei unzufriedene und gefrustete Elternteile lieber um sich hat als zwei glückliche und ausgeglichene Menschen, zu denen er aufblicken kann, selbst wenn sie getrennt voneinander leben? Denk mal genauer darüber nach und werde endlich unabhängig. Von Nicole, aber vor allem von deinen alten und festgefahrenen Gedankenmustern. Gib dein Glück

nicht wegen falscher Vernunft oder unangebrachtem Pflichtgefühl auf, wenn es doch zum Greifen nahe ist.“

„Also meinst du, ich sollte...“

„Ja verdammt, einen Neuanfang in München wagen. Such dir eine Wohnung, einen Job und konzentriere dich auf Anna, denn die ist verrückt nach dir. Das sieht selbst ein Blinder und der liebe Gung sowieso.“

„Und Jonas? Soll er immer zwischen London und München hin und her pendeln? Das kann ich ihm doch nicht zumuten.“

„Einen unglücklichen und verbitterten Vater auch nicht, denn das würde ihn viel härter treffen.“

Nach diesen Worten erhob sich Beate wieder, um ihrer Arbeit nachzugehen. Bevor sie Frank allein ließ, stützte sie sich ein letztes Mal auf der Tischplatte auf und blickte ihrem Stiefbruder unbeirrt in die zweifelnden Augen.

„Es gibt für nichts auf der Welt eine Garantie. Davon kann ich auch ein Lied singen. Das ist vielleicht die letzte Chance auf vollkommenes Glück. Meinst du nicht, dass du sie nutzen solltest?“

Um ihren Worten Nachdruck zu verleihen, ließ Beate den grübelnden Frank schließlich allein zurück. Eine Entscheidung konnte nur er selbst treffen, auch wenn er sich am liebsten davor gedrückt und den einfachsten Weg gewählt hätte.

Das war die Folge 63 (1821):

· Unabhängigkeit ·

Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2021

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Sonntag (04.07.2021)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Nico Zenker
Konstantin Landmann
Lea Starck
Angelina Dressler
Nina Zöllig
Klaus Beimer
Andy Zenker
Gabi Zenker
Gerda Wiese



Tanja Schildknecht
Sunny Schildknecht
Georg „Käthe“ Eschweiler
Iffi Zenker-Landmann
Peter „Lotti“ Lottmann
Beate Flöter
Vasily Sarikakis
Frank Dressler

Anna Ziegler & Gung Pham Kein (ohne Dialog)